

II-2862 der Beilagen zu den Stenographischen Protokollendes Nationalrates XVII. Gesetzgebungsperiode

REPUBLIC ÖSTERREICH
DER BUNDESMINISTER FÜR
ÖFFENTLICHE WIRTSCHAFT UND VERKEHR
DIPL.-ING. DR. RUDOLF STREICHER

Zl. 5931/29-Info-87

A-1030 Wien, Radetzkystraße 2
Tel. (0222) 73 75 07
Fernschreib-Nr. 111800
DVR: 0090204

1229/AB

1988-01-21

zu 1275/J

ANFRAGEBEANTWORTUNG

betreffend die schriftliche Anfrage der
Abg. Mag. Geyer und Genossen vom 30. No-
vember 1987, Nr. 1275/J-NR/87, "Einsatz-
gut der AUSTRIA METALL AG, Montanwerke
Brixlegg"

Ihre Fragen darf ich wie folgt beantworten:

Zu Frage 1:

Die Montanwerke Brixlegg haben nicht um Erlaubnis nach § 11 des Sonderabfallgesetzes angesucht, da bei der dortigen Verarbeitung nur Rohstoffe eingesetzt werden, welche nach dem 2. Durchführungserlaß des Sonderabfallgesetzes vom 14. Dezember 1984 (Bundesministerium für Gesundheit und Umweltschutz, Zl. IV-51.095/95-2/84) nicht unter die Begriffsbestimmung dieses Gesetzes fallen. Die eingesetzten Rohstoffe sind Wirtschaftsgüter, welche einem Recycling zugeführt werden; eine Entledigungsabsicht von Seiten der Anlieferer liegt nicht vor.

Die im besonderen angeführten Kupferpyrolysat, welche aus der BRD importiert wurden, sind nach den Begriffsbestimmungen des Abfallgesetzes ebenso Kupferrohstoffe, welche einem Recyclingprozeß unterworfen werden, und einen bedeutenden Wert darstellen. Nach Auskunft deutscher Behörden fallen sie auch in der BRD nicht unter den Sonderabfallbegriff.

Das zitierte Gutachten der Gesellschaft für Strahlen- und Umweltforschung in München, bei welchem hohe Konzentrationen chlorierter Dibenzofurane und bromierter Verbindungen festgestellt wurden, bezieht sich auf Proben, welche für das be-

- 2 -

hördliche Genehmigungsverfahren der dortigen Pyrolyseanlage gezogen wurden. Die Betriebsbewilligung wurde erteilt.

Die tatsächlich nach Brixlegg angelieferten Kupferrückstände aus dem Produktionsbetrieb der Pyrolyse wurden ebenso von dem genannten Institut toxikologisch beurteilt und als völlig unbedenklich eingestuft.

Zu Frage 2:

Bei den Montanwerken Brixlegg fallen an den Filteranlagen des Schachtofens und des Konverters ca. 2 - 3.000 t Filterstäube pro Jahr an. Diese Filterstäube enthalten beträchtliche Mengen an Wertmetallen bzw. deren Oxide (hauptsächlich Zinn, Zink, Blei, Kupfer) und werden aufgrund dessen, abgesichert durch Rahmenverträge, derzeit in die BRD und nach Großbritannien verkauft und dort einer weiteren Verarbeitung zugeführt. Es werden dabei nicht unbedeutende Erlöse erzielt. Die Filterstäube hinter den Filteranlagen am Anodenofen werden wegen ihrer geringen Menge und typischen Zusammensetzung (relativ hoher Kupfergehalt) als Einsatzstoff dem Schachtofen zugeführt.

Zu Frage 3:

Grundsätzlich werden die eingesetzten Rohstoffe von den Montanwerken Brixlegg nicht einem Verbrennungsvorgang sondern einem Schmelzvorgang und dies in einem Flammofen, einem Schachtofen und einem Konverter, nicht jedoch in einem Hochofen, unterworfen. Diese Schmelzvorgänge erfordern eine genaue Temperaturlösung der Öfen, und somit eine ständige Kontrolle und Überwachung des Prozesses. Die dabei entstehenden Oxidationsprodukte werden über Filteranlagen entsorgt und wegen der weiteren Verarbeitung bei ausländischen Unternehmen laufend auf ihre Gehalte an Wertmetallen hin untersucht.

Bezüglich der organischen Komponente wurden die Abgase bzw. der Filterstaub bereits im Jahre 1984 einer Untersuchung durch das Österreichische Forschungszentrum Seibersdorf unterzogen. Dabei wurde das als Leitsubstanz für kanzerogene

- 3 -

Substanzen dienende Benz(a)pyren in einer Größenordnung festgestellt, welche dem Betrieb von 12 PKW's pro Stunde entspricht. Tetrachlorierte Dibenzodioxine wurden nicht nachgewiesen.

Im Juli 1987 wurde beim selben Forschungsinstitut eine weitere Analyse des Filterstaubes angefordert. Hier konnten weder Benz(a)pyren noch 2, 3, 7, 8-TCDD oder tetrabromierte Dioxine nachgewiesen werden; die festgestellten Mengen an anderen TCDD-Isomeren (max. 2,7 Nanogramm) fallen nach Aussage des Forschungszentrums nicht ins Gewicht.

Zu Frage 4:

Von der Österreichischen Post- und Telegraphenverwaltung werden an die Hütte Brixlegg pro Jahr ca. 600 t kupferhaltige Materialien geliefert. Diese Lieferungen - soferne es sich um kunststoffisierte Materialien handelt - werden aber, bevor sie zur Hütte gelangen, einem befugten österreichischen Aufbereitungsunternehmen übersandt, welches nach dem Stande der Technik das Metall von den Isoliermaterialien trennt und entfernt. Erst diese so aufbereiteten Materialien werden an die Hütte Brixlegg zum Recycling geliefert. Telefonapparate und Ähnliches werden von der Österreichischen Post- und Telegraphenverwaltung nicht an die Hütte geliefert.

Wien, am 19. Jänner 1988

Der Bundesminister

